

(Abgeordneter Günther.)

(A) Viehzucht in den östlichen Provinzen zum Teil sehr stark vernachlässigt worden ist.

(Abgeordneter Greulich: Stimmt nicht!)

Meine Herren! Wenn der Herr Abgeordnete Fleißner den Standpunkt, den ich hier vertrat, als einen fatalistischen bezeichnete, so, glaube ich, hätte es wenig Zweck, mich mit dem Herrn Abgeordneten Fleißner über unsere wirtschaftlichen Ansichten auseinanderzusetzen. Ich glaube nicht, daß wir uns gegenseitig überzeugen würden. Das müßte doch dem Herrn Abgeordneten Fleißner bekannt sein, daß in die bestehenden Verhältnisse nicht mit rauher Hand hineingegriffen werden kann, daß man die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich im Laufe der Jahre gebildet haben, nicht ohne weiteres beseitigen kann und daß mit dem Abbau der Zölle auch vorsichtig verfahren werden muß. Bei den letzten Reichstagswahlen waren es verschiedene Kandidaten der Sozialdemokratie — und ich glaube, man ist imstande, das auch in der sozialdemokratischen Presse und in Flugblättern nachzuweisen —, die auch nur den allmählichen Abbau der bestehenden Zollgesetzgebung forderten und nicht die sofortige Beseitigung der Zölle. Ich glaube, mit dieser Einschränkung ihrer Forderungen hat die Sozialdemokratie immerhin eine Konzession gemacht, denn sie hat früher die glatte Beseitigung aller Nahrungsmittelzölle gefordert.

(B) (Zuruf links: Auch heute noch!)

Auch in dieser Richtung hat die Sozialdemokratie, wie ich schon erwähnte, bereits Konzessionen gemacht. Aber wir könnten beim Abbau der Zölle natürlich nicht nur die landwirtschaftlichen Zölle berücksichtigen, sondern wir müßten unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Landwirtschaft gleichmäßig den Abbau aller Zölle fordern. Jedenfalls müßte jede Einseitigkeit vermieden werden.

Meine Herren! Nur noch einige Worte zu den Ausführungen, die von dem Herrn Minister des Innern Grafen Bixthum gemacht worden sind! Er unterstrich besonders mit die Ein- und Ausfuhrzahlen, die über den deutschen Warenverkehr vorliegen. Diese sollen nach seiner Meinung eine gewaltige Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und dem Auslande beweisen. Ich meine, man muß da sehr vorsichtig sein. Ich habe eine ganze Anzahl von Zahlen aus der letzten Jahresstatistik vor mir liegen, mit denen ich nachweisen könnte, daß die Verhältnisse anders liegen, als sie der Herr Minister aufzufassen scheint. Bei der deutschen Getreideaus- und -einfuhr werden Werte angeschrieben — ob mit Zoll oder ohne Zoll, müßte auch noch festgestellt werden —, die ersetzt werden müssen. Wenn also die Getreideausfuhr,

die Weizen- und Roggenausfuhr in dem Maße, wie sie sich entwickelt hat, nicht vorhanden wäre, so würden die Ziffern des einzuführenden Getreides und der einzuführenden Futtermittel wesentlich kleiner ausfallen, als sie jetzt angeschrieben werden. Dieser eine Hinweis mag genügen, um zu beweisen, daß mit den Zahlen an und für sich nicht ohne weiteres etwas anzufangen ist. Dann müßte auch untersucht werden, wie ich mir schon bei meiner Begründung zu bemerken erlaubt habe, mit welchem Gewinne die Exportindustrie auf dem Weltmarkte gearbeitet hat.

Die Forderung der Arbeiterschaft nach höheren Löhnen ist durchaus berechtigt. Sie findet aber ihre Grenze, wenn die Ausfuhr nicht mehr lohnt, wenn sie unlohnend würde. Hier müßte auch eingeseht werden, um in verständiger Weise einen Ausgleich zu finden. Darin gebe ich dem Herrn Minister recht, daß natürlich eine aggressive Politik gegen das Ausland nicht angebracht wäre. Das wäre auch von den Regierungsvertretern im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gebracht worden. Aber doch müßten die Wünsche der Industriellen erfüllt werden, daß man jetzt schon die betreffenden Sachverständigen befragt. Ich entsinne mich, daß, als im Jahre 1894 der Vertrag mit Rußland zur Debatte stand, einzelne Industriezweige nicht oder zu wenig befragt worden sind und auch später, als im Jahre 1902 der Zolltarif zustande kam, die Spitzen- und Stickereiindustrie zu wenig zu Worte gekommen ist. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß bei der Regelung der Zölle für die ausländischen Erzeugnisse Fehler vorgekommen wären, die eine bedeutende Schädigung der vogtländischen und erzgebirgischen Spitzen- und Stickereiindustrie herbeigeführt haben. Wie weit das auch für andere Industriezweige der Fall ist, will ich jetzt nicht weiter erörtern. Ich glaube, daß die nach dieser Richtung hin zum Ausdruck gebrachten Wünsche, mit den betreffenden Sachverständigen, die mitten im praktischen und industriellen Leben stehen, in Fühlung zu treten, durchaus berechtigt waren, und wir wünschen, daß die königliche Staatsregierung es in dieser Beziehung an nichts fehlen läßt.

Auf meine Anfrage, warum der Reichstag den Antrag nahezu einstimmig angenommen hat, eine Enquete zu veranstalten, hat der Herr Minister keine Auskunft gegeben. Überhaupt hat der Herr Minister vollkommen in der Schwebe gelassen, wie die königliche Staatsregierung, die doch an der Spitze eines der industriereichsten Staaten Deutschlands steht, bereit ist, sich zu den übertriebenen Ansprüchen, die jetzt von den preussischen Junkern auf ihren Versammlungen erhoben werden und